

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 1/4 jährig 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile 1.
Stadt u. Landkreis Herford, Dornhausen u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf.
Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 92

Herford, Sonnabend, den 20. April

1918

Bericht des Hauptquartiers

19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Posten. Starke Angriffe, die der Feind von Norden und Nordwesten her gegen die belgische Front führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Vorbereitung erlitt der Feind in unserem Vernichtungsgeschütz schwere Verluste. Zwischen Vailent und La Bassée starke Kampftätigkeit der Artillerie. Nordwestlich von Belduine stieß unsere Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Bassée Kanal vor und eroberte einige Gefschütze. Bei Festubert und Ghendyn wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene.

Der seit einigen Tagen an der Aisne gesteigerte Feuer-
tätigkeit folgten gestern starke tiefgelegene französische
Angriffe gegen Morisel und Moreuil. Auf beiden Ab-
schnitten durch den Senne-Bald und zu beiden Seiten der
Straße Wille-Woreuil stürmten die feindlichen Truppen
wiederholt vergeblich an. Im erbitterten Kampf wurde
der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen.
Einzelne Artilleriegeschütze hielt in diesem Kampfabschnitt
auch während der Nacht an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ukraine.

In Taurien haben wir Ispahinka und Melitopol
besetzt.

Russische Front.

Stoßtruppsunternehmungen im Czernobogen brachten
einige Italiener und Serben als Gefangene ein.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Mit. Berlin, 19. April. Von den Schlachtfronten
nichts Neues. Nordwestlich von Moreuil hat der Feind
noch nach dem Mißerfolg des gestrigen Tages seine An-
griffe nicht erneuert.

Der Wiener Bericht.

Wien, 19. April. Ämtlich wird gemeldet: Zwischen
Östlich und Westlich ist die Kampfintensität andauernd lebhaft.
Auf der Ostfront der Sieben Gemeinden wurden mehr-
ere italienische Vorstöße abgewiesen.
Der Chef des Generalstabes.

Die Italiener sollen Flantern helfen.

Mit. Bern, 19. April. Bei der gestrigen Kammer-
eröffnung erklärte Orlando nach einer Meldung der
Agentur Stefani, er glaube, zu Beginn der gegenwärtigen
Sesssion seine Erklärung abgeben zu müssen, um eine
neue allgemeine Versprechung zu verhindern. Die Kammer
solle in erster Linie die Zukunft der Welt aller
entscheidenden Bedeutung für die Zukunft der Welt aller
Mächte. In dem Augenblick, wo der Kampf den Höhe-
punkt erreicht hätte, könne Italien an der Seite der Allii-
erten nicht fehlen, obgleich es sich bemüht sei, das es vor-
sichtiger selbst in das tiefste Abgründ der Welt
werden würde. Ohne vor der Öffentlichkeit auf die
Einzelheiten über die italienische Hilfe eingehen zu wollen,
erklärte er, daß in kurzer Zeit die Röhren italienischer
Regimenter auf den Schlachtfeldern in der Picardie und
in Flandern neben französischen, englischen, amerikani-
schen, belgischen und portugiesischen Fahnen flattern
würden.

Verstärkung der australischen Truppen.

Mit. London, 19. April. Aus Wellington (Neu-
seeland) melden die „Times“, daß die Regierung die aus-
ländischen Truppen nach einem friedlichen Ueber-
kommen mit dem Mutterlande verneht. — „Daily
Chronicle“ meldet aus Melbourne, daß die Regierung
ausdrücklich eine Konferenz aller Parteien, auch der
Arbeitgeberparteien einberuft, um eine weitere Verstärkung
der australischen Truppen zu erreichen.

Die erledigten Portugiesen.

Mit. Madrid, 19. April. (Meldung des Wientz
Korrespondenten.) Nach einer telegraphischen Mit-
teilung aus Lissabon wurden laut einer ämtlichen Note
des portugiesischen Kriegsministeriums vier Brigaden der
in Frankreich kämpfenden ersten und zweiten portugiesischen
Truppendivisionen, die bei dem deutschen Angriff die
blutigen Verluste erlitten haben, zum Zwecke der Re-

gruppierung von der Front zurückgezogen. Infolge einer
in Portugal herrschenden Epidemie erscheinen
gegenwärtig portugiesische Truppenformationen nach Frank-
reich aus gesundheitlichen Gründen undurchführbar. Nach
einer Meldung des Lissaboner Blattes „Diário de No-
tícias“, ist in einem französischen Hafen die Errichtung
einer Quarantäne für die in einem späteren Zeit-
punkt aus Portugal zu erwartenden Truppen in Aussicht
genommen.

Entfernung der Schulkinder aus Paris

Mit. Amsterdam, 19. April. Die „Times“ melden
aus Paris: Es werden jetzt Maßnahmen getroffen, um
die Schulkinder von Paris nach der Provinz zu schicken,
damit sie gegen die Gefahren und Kälte, welche die Ver-
schiebung der Festung durch Feindgeschütze mit sich bringt,
geschützt sind. Die Theaterdirektoren haben sich mit
großer Mehrheit gegen die Schließung ihrer Theater er-
klärt. Das Opern- und Ballettheater soll bis zum Saison-
schluß bleiben, also bis Ende Mai. Verschiedene herborragende
Theaterdirektoren haben gleichfalls erklärt, daß sie unter
allen Umständen weiterspielen wollen.

Poincaré an der belgischen Front.

Mit. Rotterdam, 19. April. Der „N. N. G.“ er-
fährt aus Le Havre: Präsident Poincaré hat verschiedene
Militärinspektoren an der belgischen Front be-
sichtigt. General Foch hat Generalleutnant Villain, den
neuen Generalstabschef, besucht.

Artas.

Mit. Genf, 19. April. Der „Matin“ stellt am 17.
April fest, daß kein Nachlassen des deutschen Druckes an
der Westfront wahrzunehmen sei. Das Schicksal von
Verdun müsse Besorgnisse erwecken. Aus den ministeriellen
Informationen in den Pariser Zeitungen zur Kriegslage
geht das Jügendstadium hervor, daß die Verschiebung der
französischen Hilfstruppen an die englische Nordfront
fortdauert.

Mit. Berlin, 19. April. Der „Zürcher Tages-
anzeiger“ meldet unter dem 19. April: Die Hauptstützpunkte
der englischen Verteidigung von Ypern sind in deutschen
Händen. Deutsche Vortruppen sind gestern dem wichtigen
Knotenpunkte Hazebrouck und Poperinghe auf fünf bis
zehn Kilometer nahe gerückt. Diese Orte stehen damit
unmittelbar im Bereich der Feldartillerie. Die Spitze
des deutschen Stils ragt heute bereits 25 Kilometer tief
in die englische Ypernstellung hinein.

Mit. Bern, 19. April. „Nouvelles de Lyon“ meldet:
aus Le Havre: Die Depots für die Artillerie und die
Genietruppen des belgischen Heeres, die große Material-
vorräte enthielten, brannten in der Nacht vom drei-
gegangenen Freitag zum Sonnabend nieder.

Verluste der Frankobriten.

Mit. Bern, 19. April. Die „Lund“ erzählt, be-
tragen die blutigen und unbütigen Verluste der fran-
zösisch-englischen Streitkräfte seit Beginn der deutschen
Offensive etwa 400 000 Mann. Mindestens 1500 Geschütze
sind der allierten Armee verlorengegangen.

Beunruhigung d. Küstenbevölkerung.

Mit. Zürich, 19. April. Die Schweizer Blätter aus
London erfahren, hat das Umfängliche der deutschen
Offensive, namentlich deren Uebergriffen auf die britische
Nord- und Flanternfront, unter der englischen Küsten-
bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Viele Be-
wohner an der englischen Küste befürchten, daß die vor-
rückenden Deutschen sehr bald mit großkalibrigen Fern-
geschützen die britischen Küstenstädte beschießen.

Zimmer neue Hilfserne Lloyd Georges.

Haag, 19. April. Aus London meldet das
neue holländische Büro, Lloyd George habe die
selbstverwaltenden englischen Kolonien telegra-
phisch über den Ernst der militärischen Lage in
Kenntnis gesetzt. Sie möchten alles tun, die er-
littenen Verluste baldmöglichst durch neue Kon-
tingente zu ersetzen. Dies geschah in den meisten
Fällen mit dem Hinweis auf die großartigen Lei-
stungen der Truppen der betreffenden Kolonien.
Die Londoner Blätter berichten, daß neue Aus-
hebungen in den franzö. Kolonien bevorstehen.

Amsterdam, 19. April. Nach einer Mel-
dung der „N. N. G.“ scheint man dem amerikani-

nischen Kriegssekretär Baker während seines Auf-
enthalts in Frankreich gehörig zugefickt zu haben,
er solle dafür sorgen, daß so schnell wie möglich
amerikanische Mannschaften in großer Zahl her-
übergeschickt werden, um an der Front zu helfen.
Neuer meldet nämlich aus Washington, Baker
habe dem Präsidenten Wilson auseinandergesetzt,
daß es dringend notwendig sei, ein größeres ame-
rikanisches Heer zu bilden und die Vorbereitungen
dazu mit äußerster Schnelligkeit zu treffen. Das
amerikanische Heer werde sofort auf 3 Millionen
Mann vermehrt werden, und es sei wahrscheinlich,
daß diese Zahl sogar auf 6 Mill. erhöht werde.

Rühlmann erkrankt.

Mit. Berlin, 19. April. Der Staatssekretär des
Auswärtigen Amtes hat sich, wie wir hören, auf der Rück-
reise vom Großen Hauptquartier eine Halsentzündung
zugezogen, die ihn genötigt hat, die für morgen anbe-
stimmte Besprechung mit den Fraktionsführern zu ver-
schieben und auf ärztlichen Rat für einige Tage das Zim-
mer zu hüten.

Mit. Bern, 19. April. Staatssekretär Solf ist auf
einer Dienstreise in die Schweiz, die er zur Regelung von
Angelegenheiten der Internierten aus den deutschen
Schutzgebieten unternommen hat, in Bern an Gallen-
blasenentzündung mit hinzugekommenen Komplikationen
schwer erkrankt. Wenn auch dank der ausgiebigen fach-
kundigen Behandlung der Berner Ärzte, Prof. Dr. Zolli,
Dr. v. Mutsch und Dr. Schorer, Anlaß zu ersten Be-
sorgnissen augenblicklich nicht mehr vorhanden ist, so wird
doch mit der Rückreise des Staatssekretärs vorerst nicht
gerechnet werden können.

Mit. Karlsruhe, 19. April. Landtagsabgeordneter
Wilhelm Kohn, der badiische Sozialistenführer, ist gestern
abend gestorben.

Wichnowskys Arbeit für England.

Mit. Rotterdam, 20. April. Die Deutschschrift des
Herrn Wichnowsky ist gestern in zwei Ausgaben in Eng-
land erschienen. Die Ausgabe mit einem Vorwort
von Prof. Kotel war in kurzer Zeit vertrieben. Die
zweite Ausgabe enthält auf 12 Seiten die vom englischen
Stabschef aus wichtigsten Teilen der Aufzeichnungen
und wird gratis verteilt. Sie ist in einer Auflage von
zwei Millionen Stück gedruckt.

Viktor Emanuel besucht die französische Front.

Mit. Genf, 20. April. Nach Wittermeldungen wird
der König von Italien demnächst die französische Front
besuchen und mit König Albert zusammentreffen.

Herr Joffe in Berlin.

Mit. Berlin, 19. April. Heute um acht Uhr abends
trifft über Wittenberg der diplomatische Vertreter der
russischen Regierung in Berlin ein. Es ist dies der von
Brest-Litowsk her bekannte Jurist Joffe, der auf seinem
heiligen Posten den Titel „Kommissar der russischen Re-
gierung“ führt. Die diplomatischen Beziehungen
zwischen Deutschland und Russland sind nunmehr, da
auch Graf Mirbach bereits in Moskau eintraf, als offiziell
angesehen zu betrachten.

Deutschrussen zeichnen Kriegsanleihe

Großes Hauptquartier, 19. April. Dem Kaiser ist
folgendes Telegramm zugegangen:

Durch die unterzeichnete Korpssärgerstelle des
17. Armekorps erlauben wir kriegsgefangenen Deutsch-
russen im Bereiche des 17. Armekorps Euer Majestät
allerhöchste mitzuteilen, daß wir uns an der achten
Kriegsanleihe mit 65 000 Mark beteiligt haben. Eure
Majestät wolle gnädigst geruhen, diese kleine Hilfe an-
zunehmen von einem kleinen Säulelein kriegsgefangener
Deutschrussen, deren Wohnung gering ist. Wir wollen
durch diese Zeichnung unsere deutsche Gefinnung zum
Ausdruck bringen und beweisen, daß wir trotz unseres
jahrzehntelangen Aufenthaltes im tiefen Russland die
Liebe zu alten Vaterlande nicht verloren haben, und daß
wir den deutschen Sieg nach besten Kräften unterstützen
wollen. Gott schütze Deutschland und führe es zum
ehrenvollen Frieden!

Der Leiter der Korpssärgerstelle des 17. Armekorps
Georg. Brandt.

Der U-Boot-Bericht.

Mit. Berlin, 18. April. (Ämtlich.) Am Morgen
des 31. März wurde von einem unserer U-Boote, Kom-
mandant Kapitänleutnant Wilhelm Meyer, ein besonders
wertvoller englischer Passagierdampfer, ein Schiff von
mindestens 18 000 Bruttoregistertonnen, versenkt. An der
Versenkungsstelle wurden später Schiffsteilnehmer und
leere Rettungsboote gefunden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Herford und Minden- Ravensberg.

20. April.

Zeitgedanken: „Neben ein Kleines“.

Jubilat, jauchzeit! Nein, dieser Ruf des
morgigen Sonntags paßt wohl nicht in unsere
Zeit hinein. Angezählte haben im Kriege das
Freuen gelernt. Ein ander Wort steht über all
den schwarzen Traueranzeigen in den Zeitungen,
ja über unsern ganzen Volk in diesen Tagen der
Entscheidungskämpfe: jenes Wort, das der große
Meister von Nazareth über das Karfreitagserleben
seiner Jünger sagt: „Ihr habet nun Traurigkeit“.

Aber der freundliche Tröster läßt die Seinen
nicht ohne Lichtstrahl: „Neben ein Kleines, so wer-
det ihr mich wiedersehen — und euer Herz soll
sich freuen“.

„Neben ein Kleines“, so spricht die Hoffnung.
Was wären wir ohne die Hoffnung? Die Hoff-
nung ging mit uns in diesem Kriege. Worte nur,
bald! Neben ein Kleines, dann ist der Friede
wieder da! Die Hoffnung half uns Wunderdinge
tun und Wunderlassen tragen. Ohne diese Hoff-
nung hätten wir all die stürmenden Erfolge nicht
erlebt, die gleich zu Anfang den Kampf in Feindes-
land hineintrugen und uns die Heimat frei hiel-
ten. Ohne diese Hoffnung auf baldigen Schluss
hätten die Kämpfer längst die Waffen gestreckt.
Und noch jetzt hat diese Hoffnung Wunderkraft:
„Neben ein Kleines! Lange wirds nun nicht mehr
dauern“.

Neben ein Kleines! — Schon wenn's nur ein
rein menschliches Vertrauen, ja wenn's bloß ein
holder Trug wäre, die Hoffnung, bliebe noch eine
Kraft, die uns praktische Leben von unberechen-
barem Nutzen wäre. Aber nun kommt das „Neben
ein Kleines“ nicht bloß aus leichtfertiger Men-
schenmund, sondern von den Lippen des Siegers
über Not und Tod. Nun steht hinter dieser Ver-
heißung: „Ihr sollt mich wiedersehen, und euer
Herz soll sich freuen“ mehr, weit mehr als
bloß ein billiges Vertrauen auf baldigen
Wechsel des Geschicks. Nun steht hinter diesem
Wort die ganze Fülle des Osterlebens. Und diese
Kraft hat Millionen stark gemacht, auch die
tiefsten Trauerzeiten siegreich, ja freudensart
zu überwinden. Neben ein Kleines, dann wird's
wunderbar und Wunderwogen steht Einer, der mit
sicherer Hand dem Leid seine Grenze und der
Freude ihre Zeit setzt. Einer, der aus Freude und
Leid seinen Menschenkindern Segen zu spenden
weiß. Aus dieser Gewissheit entspringt auch in
Zeiten der Traurigkeit doch schließlich der Hoff-
sang: „Jubilat!“ Wohl dem Volk, das jauchzen
kann! Wohl den Menschen, die diese Hoffnung
haben: Neben ein Kleines! „Es wird nicht lange
währen, halt nur ein wenig aus!“ „Wenn er uns
nur hat freu befunden und merket keine Heuchelei,
so kommt Gott, eh wir's uns verhehen und läßt
uns viel Guts geschehen!“

Die Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter.

Die Antwort des Reichskanzlers.

Wie wir schon berichtet, hat die Zentrale in
einer Eingabe an den Reichskanzler den Vorschlag
gemacht, die Unterstützung für arbeitslos wer-
dende Tabakarbeiter anders zu regeln, nämlich
die Verteilung aufzuheben und den Gemeinden
sämtliche der Unterstützungssumme zu vergüten.
Das letzte Einschießel will dann die Zentrale er-
setzen. Zu diesem Zwecke hat die Zentrale bekannt-
lich 6 Millionen Mark aus ihren reichen Mitteln
vorläufig zur Verfügung gestellt.

Der Eingabe waren als Anlagen beigegeben:

1. Die Vorschriften der Mindener Zentrale über die vorzunehmenden Arbeiterentlassungen bei der letzten Einschränkung der Tabakverarbeitung.
2. Eine Anweisung des Landrats von Bories an die Amtmänner des Kreises Herford über Durchführung der Kriegswohlfahrtspflege.
3. Ein Bericht über eine Versammlung im Kreishaufe zu Herford, die sich mit der Unterstützung und Arbeitsvermittlung für erwerbslose Tabakarbeiter befaßte.
4. Ein Formular für die Entgegennahme von Unterstützungsanträgen.
5. Ein Formular zwecks Benachrichtigung an die Antragsstelle über zuerkannte Unterstützung.
6. Eine Arbeitsvermittlungskarte.
7. Ein Anweisungsfeld zur Auszahlung der Unterstützung.
8. Ein Bericht über eine weitere Versammlung im Kreishaufe zu Herford in Sachen der Kriegswohlfahrtspflege.
9. Ein Aufruf an die arbeitslosen Tabakarbeiter im Kreise Herford.
10. Eine Bekanntmachung über im Kreise Herford eingerichtete Beratungsstellen für arbeitslose Tabakarbeiter.
11. Eine Dienstausweisung für diese Beratungsstellen.
12. Arbeitsnachweisarten und Bericht der Beratungsstellen.
13. Ein Zeitungsinhaltsverzeichnis betr. Arbeitshilfe für die Landwirtschaft.

Die Zentrale hat, wie man sieht, den Versuch gemacht, durch umfangreiches Material ganze Arbeit zu leisten. Vom Reichsfiskus ist bereits eine Antwort eingelaufen. Sie ist aber eine Enttäuschung für die Tabakarbeiter und sicher auch für die Zentrale. Der Reichsfiskus begrüßt den Beschluß der Zentrale freudig. Die Bundesstaaten sind erlucht worden, den in Betracht kommenden Gemeinden und Gemeindeverbänden Kenntnis von dem Beschlusse zu geben, und nachdrücklich auf das Zustandekommen von Erwerbslosenfürsorgeeinrichtungen hinzuwirken. Der Reichsfiskus hält es aber nicht für angängig, die von der Zentrale vorgeschlagene Erweiterung der Unterstützung, wie sie für die Textilarbeiter aus besonderen Gründen besteht, auf die Tabakarbeiter auszuweiten. Für die Tabakarbeiter seien die Bestimmungen des Bundesrats vom 18. Dezember 1914 und 13. April 1916 ausreichend. Dagegen hält der Reichsfiskus die Vorschläge der Zentrale zur Durchführung der Erwerbslosenfürsorge für durchaus entsprechend.

Nach diesem Bescheid soll es bei dem Zuzuschuß der Gemeinden von ein Drittel der gezahlten Unterstützung bleiben. Die Zentrale wird den Gemeinden aber einschärfen, hiervon zu sparen, so daß praktisch gewonnen durch den Zuzuschuß der Zentrale die Gemeinden wie bei den Textilarbeitern auch nur einschärfen auszubringen haben. Die Mindener Zentrale hat sich nun mit den Bundesstaaten in Verbindung gesetzt und hofft, daß es auf diesem Wege gelingen wird, eine brauchbare Erwerbslosenfürsorge für die arbeitslosen Tabakarbeiter in allen Gemeinden zu schaffen. Es müßten rüchständige Gemeinden sein, die bei einem so geringen Zuzuschuß ihre bedürftigen Gemeindeglieder ohne ausreichende Unterstützung ließen.

So wie aber jetzt die meisten Gemeinden die Unterstützungszahlung handhaben, steht zu befürchten, daß die Zentrale ihre bewilligten 6 Millionen garnicht los wird, auch wenn zum Herbst die ganze Tabakindustrie infolge Tabakmangels stillgelegt werden müßte.

D. Uchte.

Schon nach den bisher bekannten Teilergebnissen auf die 8. Kriegsanleihe steht fest, daß das Gesamtresultat das der siebenten ganz wesentlich übersteigen wird. Ein genaues Ergebnis ist vor heute Abend nicht zu erwarten.

Kreisparfasse Herford 4 Millionen (gegen 3 1/2).

Die Gemälde-Ausstellung des Vereins der Kunstfreunde.

Im Vereinshause, vom 14. bis 28. April.

Die Ausstellung ist zwar nicht so reichhaltig, wie die früheren deselben Vereins, indessen trotz der erschwerten Verhältnisse des Krieges recht beachtenswert. Bedeutende Namen fallen unter den Ausstellern auf. München ist sehr reich vertreten. Berlin, Charlottenburg, Hannover, Düsseldorf, Wuppertal fehlen nicht, auch Herford hat Gutes gebracht. Alle zur Zeit geltenden Richtungen in der Malerei sind zu Worte gekommen. Zarte und derbe, feig durchgeführte und flott hingeworfene Gemälde, sowie sauber geglättete und stark postos gemalte Darstellungen wechseln in buntem Kränze mit einander ab.

Mit wenigen Ausnahmen sind alle Bilder verkauflich. Zahlreich stattgefunden Verkäufe beweisen auch, daß der Geschmack des kausenden Publikums getroffen ist. Die weitaus größte Mehrzahl der Künstler hat Landschaften vorgeführt. Am meisten sind die Schilderungen in Öl zur Ausführung gebracht. Sie wechseln ab mit Aquarellen, Tempera, Gouache und Pastellmalereien. Porträts sind in ziemlich großer Anzahl vertreten, auch das Genre und Marine treten dem Landschaftsbild entgegen. Von letzteren hat Schumann-Charlottenburg eine beachtenswerte Anzahl zur Ausstellung gebracht. Sie schildern unsere Küstung zur See, unsere Auslandskreuzer, Torpedoboote und friedlichere Ereignisse des Meeres und der Meerestäfte.

Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Herford, 2.133.000 M.

Von den bemerkenswerten Einzelergebnissen führen wir hier an:

Bünde, 19. April. Die Schüler des Realgymnasiums haben auf die 8. Kriegsanleihe 32.000 M. gezeichnet gegen 28.000 M. bei der 7. Kriegsanleihe.

Bünde, 19. April. Auf die 8. Kriegsanleihe wurden gezeichnet:

Sparfasse der Stadt Bünde	2.200.000 M.
Bünder Bank	2.050.000 "
Sparfasse Emigloh	1.040.000 "
Reichsbank	250.000 "
Nebenfasse der Kreisparfasse	200.000 "
Ländliche Spar- u. Darlehnskasse	105.000 "

zusammen 5.845.000 M.

Auf die 7. Kriegsanleihe wurden 4.140.000 M. gezeichnet.

bd. Minden, 19. April. Für die 8. Kriegsanleihe wurden bei der Reichsbankstelle Minden und deren Vermittlungsstellen 25.928.000 M. gezeichnet gegenüber 20.738.700 M. bei der 7. Anleihe.

Bielefeld, 19. April. Auf die 8. Kriegsanleihe wurden in den Reichsbankstelle Bielefeld direkt unterstützten Kreisen Bielefeld-Stadt, Bielefeld-Land und Halle i. W. rund 50 Millionen Mark gezeichnet gegen 43,62 Millionen Mark auf die 7. Anleihe.

Gütersloh: 7 1/2 Mill. (gegen 7,3 Mill.).

Münster: 8 1/2 Millionen Mark.

Bad Salzuflen: Die Städtische Sparfasse zeichnete einhundertfünfzig Prozent der gezeichneten Einzahlungen 4 Millionen Mark (gegen drei Millionen bei der vorigen Anleihe). bei der Esenabrücker Bank hierseits übersteigen die Zeichnungen weit eine halbe Million Mark gegen 360.000 M. bei der 7. Kriegsanleihe, das hiesige Ersatzbataillon buchte rund 840.000 M. gegen 544.000 M. vorher. Insgesamt also etwa 5 1/2 Millionen Mark.

Amisparfasse Lage. Das Gesamtresultat der Zeichnungen zur 8. Kriegsanleihe beträgt 1.698.800 Mark, bei der 7. Kriegsanleihe 1.618.700 M.

Bei der Reichsbankniederstelle Detmold wurden insgesamt gezeichnet 13.840.200 gegen 10.675.800 Mark bei der 7. Kriegsanleihe.

Hildesheim, 19. April. Die Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe hat in Hildesheim ein noch günstigeres Resultat wie bei den zwei letzten Anleihen ergeben. Es wurden diesmal 2 1/2 Millionen Mark gegen 17 Mill. bei der 7. und 18 Mill. Mark bei der 6. Kriegsanleihe gezeichnet.

Seilgenstadt, 19. April. Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe übertrifft auf dem Gieselsfelde das aller bisherigen Anleihen. Allein bei den Zeichnungsstellen der Stadt Seilgenstadt sind diesmal über 5 Millionen Mark gezeichnet worden. Der Kreis Seilgenstadt bringt rund 6 Millionen Mark zur Kriegsanleihe auf.

Hannover, 19. April. Wiederum steht die Sparfassen-Gesamtheit Hannover und damit die Sparfassen der Provinz Hannover mit der Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe an allererster Stelle. Es sind bei ihr 383 Mill. Mark gegen 296 Mill. bei der 7. und 286 Millionen bei der 6. Kriegsanleihe gezeichnet worden. Ein überaus glänzender Erfolg.

Hannover, 19. April. Das Zeichnungsergebnis auf die 8. Kriegsanleihe im Bezirk der Reichsbankniederstelle Hannover beträgt 237 Millionen Mark gegen 182 Millionen Mark bei der 7. Kriegsanleihe. Beide Summen sind ohne die Annahmungen bei der Sparfassen-Gesamtheit und ohne die 65 Millionen, welche bei der Landesgenossenschaftskasse aus den ländlichen Spar- und Darlehnskassen gezeichnet sind.

Berlin, 19. April. Bei den Großberliner Sparfassen wurden 202 Millionen gegen 155 Millionen bei der 7. Kriegsanleihe gezeichnet. Das vorläufige Ergebnis in Dresden-Stadt beträgt mindestens 250 Millionen gegen 209 Millionen. Die

Die Bilder sind zum Teil ziemlich groß und fallen durch ihr schwebendes Kolorit in die Augen.

In warmen Widerprache dazu stehen die Bilder des Charlottenburgers Licht, der einen Kranz lichtstrahlender Bilder, welche durch ihre freundliche Farbengebung sich schnell in Jedermanns Herz schmeicheln, vorträgt. Flott gemalt, überraschen die Bilder durch ihren warmen Ton. Einen gleich freudigen Eindruck machen die Darbietungen von Kubierschitz-München. Sie bringen den Beweis, daß durch laubere, fleißige Ausführung die Wirkung des Bildes keineswegs leidet und der bei vielen anderen Bildern gesuchte reliefartige Auftrag von diesen Farbennüancen durchaus nicht zur Erreichung plastischer Wirkung erforderlich ist. Die von Kubierschitz gewählte Ausführung in Gouache-Temperafarben verbietet ohnedies eine solche gewaltsame Darstellungsweise.

Schon ist das Bild von Bachhaus-Hannover „Gewitterstimmung aus dem Parke der Villa Kallomier“. Es erinnert an Böllin, hängt aber etwas zu sehr im Dunkeln, so daß es schwärzlich erscheint. Die tiefe ernste Stimmung ist durch wenig Farben erreicht und ist meisterhaft gelungen. Sein in Pastell gemaltes Bildnis „Frau mit Kind“ zeigt den Künstler auch auf diesem Gebiete als Meister. Besonders fein ausgeführt ist das Bildchen des Kindes.

Wiedmüller-Berlin hat ein großes, in weitem Maßstabe gemaltes Bild. „In der Sommerfrische“ benannt, zur Ausstellung gebracht, das durch klare Zeichnung und hübsches Kolorit auffällt. Größere Eisenwerkung hätte dem Bilde nicht schaden können.

Zeichnungen im Bezirk der Chemnitzer Reichsbank betragen 106 gegen 77,1 in Mainz 64 gegen 43,6 in Tietlin bei der Städtischen Sparfasse 23 1/2 gegen 13 1/2, in Alfeld 11 1/2 gegen 10 1/2, in Guben 12 1/2 gegen 10 1/2, in Joritz 12 1/2 gegen 10 1/2, in Solingen 30 gegen 18, in Magdeburg 154 gegen 124, in Bochum 355, in der Reichsbankstelle Dortmund 65 gegen 60, bei der Reichsbankstelle Essen 225 gegen 207, in Köln 278 gegen 231 Millionen.

Hameln, 19. April. Die Stadt-Sparfasse zeichnete zur 8. Kriegsanleihe für ihre Sparfunden und sich selbst zusammen 2 1/2 Millionen Mark (7. Kriegsanleihe 2.150.000 Mark).

Kupferbeschlagnahme und Kupferbeute. Der Abgeordnete Mumm hat folgende kleine Anfrage an den Reichsfiskus gerichtet: „Eine halbamtliche Mitteilung vom 16. April besagt, daß die Kupferbeute in Nordfrankreich den deutschen Heeresbedarf für ein Jahr deckt; wird auf Grund dieser neuen Tatsache die gegenwärtig zur Durchführung kommende Anordnung betreffend Beschlagnahme von Kupfergeräten erneut geprüft?“

Das Kaiser Wilhelmshafen ist von jetzt ab geöffnet: Donnerstags und Freitags von 9-1 Uhr und 4-8 Uhr, Sonnabends von 8-1 Uhr und 2-9 Uhr, Sonntags von 7-9 Uhr.

Frontlinie. Auf der Rückseite der heutigen Beilage bringen wir eine übersichtliche Frontkarte, auf welche wir die Aufmarschlinie unserer Truppen richten. Es empfiehlt sich, die Karte aufzubewahren.

Ueber die Sommerarbeiten im Hausgarten wird heute Abend im Obst- und Gartenbauverein Gartenschulelehrer Regen sprechen (8 Uhr Vereinshaus).

Der Schweine-Versicherungsverein hält morgen nachmittag 5 Uhr bei Straßfeld am Bergertor seine Hauptversammlung ab.

Der Polizeihund-Berein Herford und Umgebung beginnt am Mittwoch dieser Woche mit seinen regelmäßigen Übungen, die auf dem Langenberg stattfinden. Besitzer von geeigneten Hunden werden gebeten, sich an diesem Tage (nachm. 3 Uhr) dort einzufinden.

Viederabend. Man schreibt uns: Das letzte städt. Volkssymphoniekonzert konnte im März nicht stattfinden, da die Zusammenziehung des Orchesters zu große Schwierigkeiten bot. Den Freunden dieser Konzerte wird es bedauerlich sein, daß es aus denselben Gründen auch jetzt ausfallen muß. Seinerzeit war die ausgezeichnete Hamburger Sopranistin Lotte Leonhard für den Symphonienabend verpflichtet. Da das Engagement nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, hat Herr Musikdirektor Dietrich die Sängerin für einen Viederabend am nächsten Sonnabend gewonnen. Das Konzert ist also eine persönliche Veranstaltung unseres Musikdirektors und wird hoffentlich schon aus diesem Grunde diese letzte Veranstaltung recht gut besucht werden. Die aktiven und passiven Mitglieder des Musikvereins bekommen auf Abschnitt 2 ihrer Mitgliedskarte Plätze zu 2,50 M. Lotte Leonhard gehört zu den Sängerinnen, die ausgiebig die meiste Beachtung finden.

Ant. Herford-Hildenhausen.

Eberdingen, 20. April. Morgen, am Sonntag Jubilate, den 21. April 1918, findet hier im Gemeindefaule, nachm. 14 Uhr, eine gemeinsame Feier der Kantorenvereine Bräse, Laar, Heepen und Herford statt. Die Herren Pfarrer Kruse-Heepen und Pfarrer Teichmann-Bräse werden Vorträge halten. Unsere kirchlichen Vereine werden mitwirken. Jedermann ist herzlich eingeladen.

oe. Detinghausen, 18. April. Dem Musikfieber Jürgelins, 1. Komp., Inf.-Regt. Nr. 85, Sohn des Neubauer Joseph Jürgelins Nr. 120 hier, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisenerkreuz 2. Klasse verliehen.

Lippinghausen, 19. April. Der Unteroffizier Meier Nr. 49 hier ist zum Sergeanten befördert worden.

Unser Herforder Brunotte bringt einen recht hübschen Kranz sein empfindlicher Aquarelle, farbenfrohe Schilderungen der näheren und ferneren Heimat. Schön ist das Porträt vom Kloster Loccum, interessant die Partie aus dem teilschönen Abbruch der Herforder Stadtmauer.

Die Schilderungen von Buchholz-Hannover: „Herbstlicher Wald“, „Stilleben mit Zigarette“ finden lebhaften Beifall.

Herrmann-Herford zeigt sich als Meister der Aquarelle. Er führt uns zunächst ein fein gezeichnetes, malerisch bedenkliches Aquarell: „Bei der Schularbeit“ vor, das zu den besten Bildern der Ausstellung gerechnet werden muß. Der störend wirkende Lichtfleck (ein Spiegel über dem Kopf des Knaben), durch welchen die Wirkung des Bildes zerrissen wird, läßt sich noch entfernen. Der Eindruck wird dann an Einheitlichkeit gewinnen. Ebenso beachtenswert sind die übrigen Aquarelle, Schilderungen aus der westfälischen Heimat. Sie miten erfolgreich an neben den mannigfachen, zwar sehr modern, darum aber um so weniger zu Gemut gehenden Leistungen anderer Meister, selbst solcher, deren Name zu den viel genannten gehört.

Viesegang (Düsseldorf) Gemälde suchen die Wirkung mit wenigen Strichen festzuhalten. Sie sind stark impressionistisch und mit wenig detailiert. Der Maler legt keinen Wert darauf, ob seine Gebäude gerade oder schief stehen. Er sucht den erschauten Eindruck mit hellen Tönen verblühend einfach wieder zu geben.

Der verstorbene Petersen-München kommt dem Beschauer etwas dunkel entgegen. Er klebt

Ant. Enger.

Auf die 8. Kriegsanleihe	
sind gezeichnet worden von:	
Spar- und Darlehnskasse Enger	450.000 M.
und für die Schulen	29.840
Schule Velle-Steinbeck	6.435
„ Velsenkamp	10.905
„ Dreden	4.945
„ Enger	10.424
„ Herringhausen	14.455
„ Oedinghausen	15.000
„ Bodinghausen	1.105
„ Siele	2.900
„ Westerenger I	2.100
„ Westerenger II	1.655
Frankfurter Lebensversicherung A.-G.	9.000
Heint. Gröppel, Bankgeschäft	92.000
Stadt-Sparfasse Enger	334.200
Kreisparfasse Herford (Nebenstelle Enger)	30.200
Postagentur Enger	16.600
„ Westerenger	8.900
„ Herringhausen	200
zusammen 1.010.424 M.	

Bielefeld, 19. April. Auf dem Johannisberg finden von Mittwoch ab wieder die beliebten Nachmittagskonzerte des städtischen Orchesters statt, wozu Zutritt freigegeben ist.

Bielefeld, 18. April. Der Magistrat hat den Königl. Schauspieler Richard Starnburg aus Hannover zum Schauspieldirektor des Stadtheaters Bielefeld für die beiden nächsten Winter Spielzeiten gewählt. Richard Starnburg ist im Jahre 1874 in Riga geboren und legte am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln a. Rh. die Abiturientenprüfung ab. Nachdem er in Berlin und Freiburg i. Br. von 1894 bis 1898 studiert hatte, ging er im Jahre 1898 zum Theater und war nach kurzer Verpflichtung an kleineren Bühnen, zwei Jahre am Stadttheater in Frankfurt a. L. und fünf Jahre am Berliner Theater als Schauspieler tätig. Seit dem Jahre 1907 gehört er dem Königl. Hoftheater in Hannover an. Ihm geht der Ruf eines tüchtigen Darstellers und reifen, ersten Künstlers voraus. Gleichzeitig wählte der Magistrat einstimmig den Königl. Musikdirektor Herrn Max Cahnlitz zum Operndirektor, dessen künstlerische Kraft allen Bielefeldern seit einem Jahrzehnt bekannt ist.

Bielefeld, 19. April. Der Kaiser hat dem Webermeister Müller an der städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule sein Bildnis mit Unterschrift gewidmet als Anerkennung, daß Müller acht Söhne zum Dienst an der Front gestellt hat.

Der Nordversuch von Deynhäusen vor den Geschlorenen.

er. Bielefeld, 18. April. Den Gegenstand der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung bildete jener Nordversuch, der sich in der Nacht zum 25. Dezember v. J. in der Villa Vandenhoff zu Deynhäusen abgespielt hatte. In jener Nacht wurde die seit einem Jahr als Kurstadt in der Villa Vandenhoff wohnende Ehefrau des Großkaufmanns Ringel aus Berlin, die an den Beinen gelähmt ist, in ihrem Bette liegend überfallen und es wurde der Versuch gemacht, die Frau zu erdrosseln. Der Täter hatte die Hände mit beiden Händen am Hals gewirrt und dann verurteilt, der Frau mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Bei dem Ringen um ihr Leben hat die überfallene dem Täter, der ihr, um sie an sich zu verhindern, die Finger in den Mund gesteckt hatte, diese zerissen. Als es auf die Gierse des Opfers in der Villa lebendig wurde und es an der Tür klopfte, hat der Mörder von seinem Opfer abgelassen. Dem Umstande, daß die Frau infolge eines Halsleidens in jener Nacht einen Strumpf um ihren Hals gebunden hatte, ist es zuzuschreiben, daß ihr der Hals nicht durchgeschnitten wurde. Unter der Anklage, diesen Nordversuch ausgeführt zu haben, hatte sich die bei der Frau Ringel damals im Dienste stehende Pflegerin Mathilde Pape aus Rehme zu verantworten.

es mit wenigen tiefen Tönen, das, was er sah, herbeibewegt zum Ausdruck zu bringen.

Von tadelloser Wirkung sind die Porträts unseres Landsmannes Westfeld. So wie er die beiden Herren dargestellt hat, kann man sich den auf sicherem Fundamente stehenden Kaufmann vorstellen; Leute, die von ihrem Können überzeugt sind. Ein Stern der Ausstellung ist sein unverkennbares großes Gemälde „Aus der Jugendzeit“. Der Abend ist angedreht, Dämmerung bedeckt den Park. Unter Gitarrenbegleitung trägt ein Jüngling zwei reizend gemalten Freundinnen ein Liedchen vor. In den Gesichtern der beiden bräut sich das Entzücken über den Gesang aus. Schön ist der Vorwurf des Bildes, tief aber, schwerwiegend die Stimmung. (Die weinmüde Schilderung einer glücklich verlebten Stunde?) — Über das Stillleben? — mußte das sein? Ist das nicht etwas gar zu pfefferig? War es unangenehm, so wenig, dem schlechten Geschmack der Zeit die Komposition zu machen? — Na!

Von dem allgemein bekannten Schittam-Zittau ist ein Bild, „Nach der Jagd“ mit einer Ausstellung gebracht, das zu den Prunkstücken dieser Ausstellung gehört. Weiße Töne, starke Farbenkontraste kennzeichnen das Kunstwerk.

Durch eine besondere aus Stoff hübsch hergestellte Umrahmung hervorgehoben tritt uns das „Mädchen mit rotem Haar“ von Schittam-Zittau entgegen. Sauber gemalt und doch kontrastreich in Zeichnung und Kolorit schaut das hübsche Kind sehnsüchtig in die Ferne. Im schönen Gesicht ist die Spannung auf das Nahende ausgedrückt.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Hptst. Kleinzeile 1. Stabt u. Landkreis Herford, Deynhofen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 92

Herford, Sonnabend, den 20. April

1918

Locales.

20. April.

II. Familien-Unterstützung u. Armen-Hilfe.

Nach dem Erlaß des Reichskanzlers vom 22. November 1915 darf an die Familien der Seerechtsfähigen, die Familienunterstützung zu erhalten haben, keine Armenunterstützung gewährt werden. Es muß ihnen vielmehr alles, wofür sonst die Orts-Armenbehörde aufgetreten ist, im Wege der Familienunterstützung gewährt werden. Der Grund dieser Bestimmung ist die Auslegung des Gesetzes vom 28. Februar 1888 — 4. August 1914, betreffend die Unterstützung von Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften, daß Familienunterstützung in solchem Umfang gewährt werden muß, daß die Bedürftigkeit der Kriegsfamilien völlig behoben ist. Am Anfang des Krieges reichten viele Versorgungsverbände zu der Auslegung, sie seien nur verpflichtet, die Reichs-Mindestsätze zu zahlen, was sie darüber hinaus gemäßen, sei guter Wille und beruhe nicht auf einem Rechtsanspruch der Kriegsfamilien. Diese Auslegung ist mit Recht bei einer Sitzung aller Bundesräte am 11. November 1915 verworfen worden. Die Folge davon ist, daß alle Versorgungsverbände der Kriegsfamilien, die sie von der Unterstützung und ihren sonstigen Einnahmen nicht leisten können, vom Versorgungsverband zu tragen sind, für Armenunterstützung ist kein Raum mehr. Deshalb muß z. B. auch die bisher von einem Armenverband gewährte geschlossene Armenunterstützung für ein Mitglied der Familie des Kriegsteilnehmers vom Versorgungsverband übernommen werden. Eine in der Praxis aufgetretene Zweifelsfrage ist es nun, ob der Versorgungsverband, der nach dem Erlaß des Reichskanzlers vom 9. Januar 1917 die Ausgleichsunterstützung zu gewähren hat, daneben berechtigt und verpflichtet ist, weitere Unterstützungen zu leisten, die sonst der Armenverband tragen würde. Beispiel: Der Landsturmmann A. wurde zu Arbeitszwecken in die Kriegsinindustrie entlassen. Seine Frau erhielt die Ausgleichsunterstützung nach dem Erlaß vom 9. Januar 1917, da der Verdienst des Mannes in der Fabrik nicht so viel betrug, wie die bisherigen Einnahmen der Familie an Familienunterstützung der Frau, Löhnung und Verpflegung des Mannes.

im Seere. Sowohl die bisherigen Einnahmen der Familie wie auch die jetzigen (Fabrikverdienst und Ausgleichsunterstützung) reichen gerade hin, um die normalen Ausgaben für das Leben zu bestreiten, für außerordentliche Aufwendungen wie Arzt- und Apothekerkosten, Anfallspfege reichen die Einnahmen nicht hin. Wäre der Mann beim Seere geblieben, so hätte der Versorgungsverband diese Kosten tragen müssen, da ja Armenunterstützung nicht gewährt werden dürfte. Es fragt sich nun, ob der Versorgungsverband oder der Armenverband für die Aufwendungen aufzukommen hat, wenn der Mann entlassen ist und Ausgleichsunterstützung erhält. Nach dem Wortlaut des Gesetzes vom 9. Januar 1917 über Ausgleichsunterstützung kann der Versorgungsverband für die außerordentlichen Aufwendungen nicht aufkommen. Der Sinn der Ausgleichsunterstützung ist aber der, daß der Seerepflichtige im Falle einer Entlassung zu Arbeitszwecken daselbst, als wenn er beim Seere geblieben wäre. Wenn er nun beim Verbleiben beim Seere die außerordentlichen Ausgaben vom Versorgungsverband erhalten hätte, während sie nach der Entlassung der Orts-Armenbehörde zu tragen müßte, so würde die Entlassung für ihn eine Verschlechterung bedeuten. Nach dem Sinn und dem Grunde, der zur Gewährung von Ausgleichsunterstützung geführt hat, müßten also die außerordentlichen Aufwendungen auch vom Versorgungsverband übernommen werden dürfen. Bei der Zweifelsfrage der Frage wäre es jedoch dringend erwünscht, wenn der Reichskanzler sich über die Frage in maßgebender Auslegung äußern würde.

— **Ruhezeit der Eisenbahnbediensteten.** Der Eisenbahnminister hat die vor drei Jahren wegen Personalmangels angeordnete Einschränkung der Ruhezeit der im Nachdienst tätigen Rangier- und sonstigen Betriebsarbeiter mit Wirkung vom 1. Mai ab aufgehoben. Daraus sind also dem jede zweite Woche Nachdienst versehenen Arbeiter wieder wie früher vor dem Nachdienst ein Ruhestag von 24 und nach diesem ein solcher von 32 Stunden zu gewähren. Die übrigen Arbeiter sollen darnach wieder monatlich zwei Ruhetage erhalten.

— **Lehrer als Berufsberater.** Dem Provinzial-Schulratkollegium ist vom Kultusminister ein Erlaß

zugegangen, in dem Richtlinien für die Berufsberatung an den Schulen gegeben werden. Die Schule hat sich darauf zu beschränken, nur dann Auskunft zu geben, wenn sie darum befragt wird, und sie darf für die Wahl eines Berufes keine Verantwortung übernehmen. Sie soll aber auf Bedenken bezüglich bestimmter Berufsarten, also namentlich auf Ueberfüllung hinweisen. Vor allem soll die Volksschule auf die Wichtigkeit der Erlernung eines Handwerks aufmerksam machen und vor den scheinbaren Vorzügen der Tätigkeit als ungelernter Arbeiter warnen. Die schon vorhandenen Veranstaltungen werden vom Minister als nachahmenswert hervorgehoben: Gelegenliche Besprechungen der Erzieherinse einzelner Berufe im Unterricht, Warnungen vor zu anstrengenden Berufen durch den Schularzt, Ueberzeugung von Vorzügen, in denen die Schüler die gewählten Berufe an sehen, an die öffentlichen Beratungsstellen zum Ratpreis von Vorkursen. Der Minister empfiehlt daselbst Verfahren auch für die aus den unteren und mittleren Klassen der höheren Lehranstalten abgehenden Schüler. Den Eltern der Wehrmännchen soll Auskunft über Studien sowie andere höhere Laufbahnen erteilt werden — gegebenenfalls unter Mitwirkung des Schularztes. Weiter sollen die Auskünfte der einzelnen Berufsarten erteilt werden, zu welchem Zweck besonders das Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht Beiträge zur Verfügung stellen wird; im übrigen sollen sich die Schulen an die schon bestehenden ärztlichen Beratungs- und Vermittlungsstellen wenden. Die Beratungen sollen sowohl in allgemeinen Besprechungen geschehen, wie an Elternabenden; auch Vorträge und anschließende Erörterungen kommen in Betracht. Die Auskünfte müssen aber völlig sachlich und unvoreingenommen gegeben werden. An den einzelnen Anstalten sollen einzelne Vertrauensleute oder Ausschüsse sich den Aufgaben der Berufsberatung besonders widmen.

— **Neuregelung der Vergütung von Seerechtsfähigen.** Auf dem Deutschen Heimatbeirats-Tage, der unlängst in Berlin tagte, berichtete Dr. Pariser vom Oberkommando in den Marken über eine Verordnung, die am 1. Mai in Kraft treten dürfte; sie sieht eine Beschneidung der Vergütung von Seerechtsfähigen auf die

jenigen vor, die für andere Arbeiten nicht geeignet sind. Es sind drei Gruppen vorgesehen: Berufsarbeiter, Schneidergehilfen und Lehrlinge, die seit mindestens drei Jahren mit Seerechtsfähigen beschäftigt; Frauen und Mädchen, die vor dem 1. Februar 1917 mindestens zwei Jahre für die Militärverwaltung genötigt haben; Personen, die nur Naharbeit leisten können.

— **Was dürfen Damenhut-Geschäfte verdienen?** Die von der Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen vorgenommenen Prüfungen in Damenhutgeschäften haben ergeben, daß durchgängig Zuschläge von 100 und mehr v. H. auf Hüte gemacht werden. Diese Zuschläge sind mit Rücksicht auf den schnellen, hohen und vollständigen Umsatz zu hoch. Folgende Zuschläge werden als angemessen bezeichnet: Auf Kinderhüte bis zu 50 v. H., auf Damenhüte, die einen Einkaufswert von über 40 M. haben, unterliegen keiner Preisbeschränkung. Die Preisgrenze von 40 M. bezieht sich auf Gutformen einschließlich Zubehörs. Die Damenhutgeschäfte sind von den örtlichen Preisprüfungsstellen verständigt worden, daß das Ueberschreiten dieser Sätze gerichtlich bestraft wird.

— **66. Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 7. bis 13. April sank die Zahl der ansteckenden Krankheitsfälle im Reg.-Bezirk Minden auf 68, die aus 41 Orten gemeldet wurden: 28 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie, 23 Todesfälle an Tuberkulose, je 1 Erkrankung an Kindertuberkulose und Minderkrankheit, 3 Erkrankungen an Scharlach, 6 Erkrankungen und 1 Todesfall an Unterleibsruhr, 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Gendarmen. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 2 Todesfälle an Tuberkulose, auf den Landkreis Herford an Diphtherie je 1 Erkrankung in Pödinghausen und Enger, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Detinghausen, Schweideln, Söhne und Mennighausen, an Unterleibsruhr 1 Todesfall in Schweideln.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Der tolle Häßberg.

Original-Roman von H. Courthya-Wahler.
Bislangige Fortsetzung des Inhalts in den vor-
einigen Staaten:

Copyright 1916 by Greiner & Comp., Berlin W. 38.
(Nachdruck verboten)

Häßberg war ganz sonderbar zumute, als er in die glückseligen Augen Rottmanns sah. Durch Gerta Berners Briefe an Trebin hatte er von der großen Veränderung in Frau Melanies Wesen gehört. Sollte der Mann, der ihm da gegenüber saß, mit dieser Veränderung zusammenhängen? Hatte auch Frau Melanie ihren Erlöser gefunden?

Rottmann sah wirklich aus, als könne er eine Frau glücklich machen und sie mit fester Hand führen und leiten.

Es war ein Gefühl in Häßberg, als sei ihm durch Rottmanns Eröffnung eine heimliche Last von der Seele genommen worden. Zuweilen hatte er doch mit einem Gefühl des Unbehagens an Melanie von Hausen gedacht. Ganz frei war sein Gewissen in Bezug auf sie nicht. Er dachte an jenen Abend in seiner Wohnung, als die leidenschaftliche Frau in nervöser Ueberreizung den Revolver auf ihn gelegt hatte.

Impulsiv reichte er Rottmann die Hand. „So wünsche ich Ihnen von Herzen Glück, Herr Kamerad.“

Rottmanns Augen strahlten in fast kindlicher Freude. Diese Augen waren so voll Güte und ernster Festigkeit. Häßberg fühlte es warm in sich aufsteigen.

„Ich danke Ihnen, Herr Rittmeister. Wenn es nicht sehr vermessend ist, möchte ich Sie herzlich

„Bitte, sprechen Sie; was ich für Sie tun kann, soll gern geschehen.“
Rottmann strich sich ein wenig verlegen über die hohe Stirn.

„Die Post ist jetzt so unzuverlässig, und ich möchte Frau von Hausen gern Nachricht von meinem wohlbehaltenen Eintreffen in Berlin zukommen lassen. Wenn Sie eine freie Stunde hätten und Sie ihr die Kunde mit herzlichen Grüßen von mir überbringen wollten, wäre ich Ihnen herzlich dankbar. Sie weiß noch nicht, daß ich auf dem Wege nach Berlin bin. Ich wollte ihr erst von Berlin aus Nachricht senden.“

Häßberg nickte das Haupt. „Die erste freie Stunde will ich benutzen, um Ihren Auftrag auszuführen,“ sagte er bereitwillig.

Und er mußte denken, wie seltsam doch das Schicksal spielte, daß es gerade ihn mit Ernst Rottmann zusammen führte. Er wollte Frau Melanie aufsuchen, um ihr Rottmanns Grüße zu überbringen. Nun sie die Braut dieses vor-
trefflichen Mannes war, gab es einen friedlichen Ausklang ihrer einstigen Beziehungen.

Dieser Gedanken machte ihm das Herz leicht und frei. Er war doch nicht ganz sicher gewesen, ob Frau Melanie ihn nicht noch weitere Unannehmlichkeiten bereiten würde.

Nun war das nicht mehr zu befürchten. Die beiden Herren plauderten nur noch angeregter und herzlicher miteinander und die Zeit wurde ihnen gar nicht lang.

Als der Zug in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße einlief, sah Rottmann zum Fenster hinaus, um nach seiner Mutter zu spähen. Plötzlich winkte er eifrig mit dem Taschentuch.

Abteil und bediente Rottmann, er möge ruhig sitzen bleiben, bis man ihn auf einer Bahre aus dem Zuge hebe.

Da machte er aber ein ganz unglückliches Gesicht.

„Nein, nein, Schwester, aus dem Zuge muß ich allein aussteigen. Mein Mütterchen beläme sonst einen Todesstoß, wenn ich ihr auf einer Bahre vor die Füße gesetzt würde. Erst muß ich ihr einmal aufrecht entgegen treten und sie umarmen. Dann mag die Tragbahre in Aktion treten,“ sagte er erregt.

Häßberg wandte sich lächelnd an die Schwester. „Ich werde Ihnen helfen, mit vereinten Kräften wird es uns schon gelingen, den Herrn Oberleutnant aufricht aus dem Zuge zu transportieren.“

Die Schwester zeigte auf seinen verbundenen Arm.

„Sie werden selbst der Hilfe bedürfen.“

„Bewahre, Schwester, mein rechter Arm ist ja gesund und stark.“

„Aber Sie dürfen sich nicht anstrengen. Es geht auch so. Ich rufe ein ach die Träger ohne Bahre herbei, damit sie dem Herrn Oberleutnant beim Aussteigen helfen.“

Rottmann hatte inzwischen das Fenster herabgelassen und lehnte sich mit glücklichem Lachen halbes Leibes hinaus.

„Mutterle, — liebes, altes, gutes Mutterle! Wart nur ein bißchen, gleich bin ich in Deine Arme!“ rief er erregt und schüttelte einer alten Dame, die draußen auf dem Perron stand, die Hand.

Und so gut es ging, humpelte er, während Häßberg ihm, sorglich den Weg bahnte, auf die

Häßberg war stummer Zeuge der Begrüßung zwischen Mutter und Sohn. Ihn beschlich ein ganz seltsames Gefühl, als er die tiefe, heilige Bewegung in dem feinen, stillen Gesicht der alten, weißhaarigen Dame sah. Ja — das war ein Mutterantlitz, von tiefer, alles bezwingender Liebe durchleuchtet! Der Sohn einer solchen Mutter zu sein — wie gut und edel mußte das einen Menschen machen.

Mit glückseligem Lachen sah sich Rottmann nach Häßberg um.

„Mutter! — jetzt mußt Du gestatten, daß ich Dir einen sehr liebenswürdigen Reisegefährten vorstelle, Herr Rittmeister von Häßberg — er ist in R... garnisoniert und kennt Frau von Hausen. Das ist ein Glücksbrief für Sie, Herr Rittmeister. Nun hab ich Sie gleich so glücklich als möglich bei meinem Mütterchen eingeführt,“ scherzte Rottmann fast übermütig.

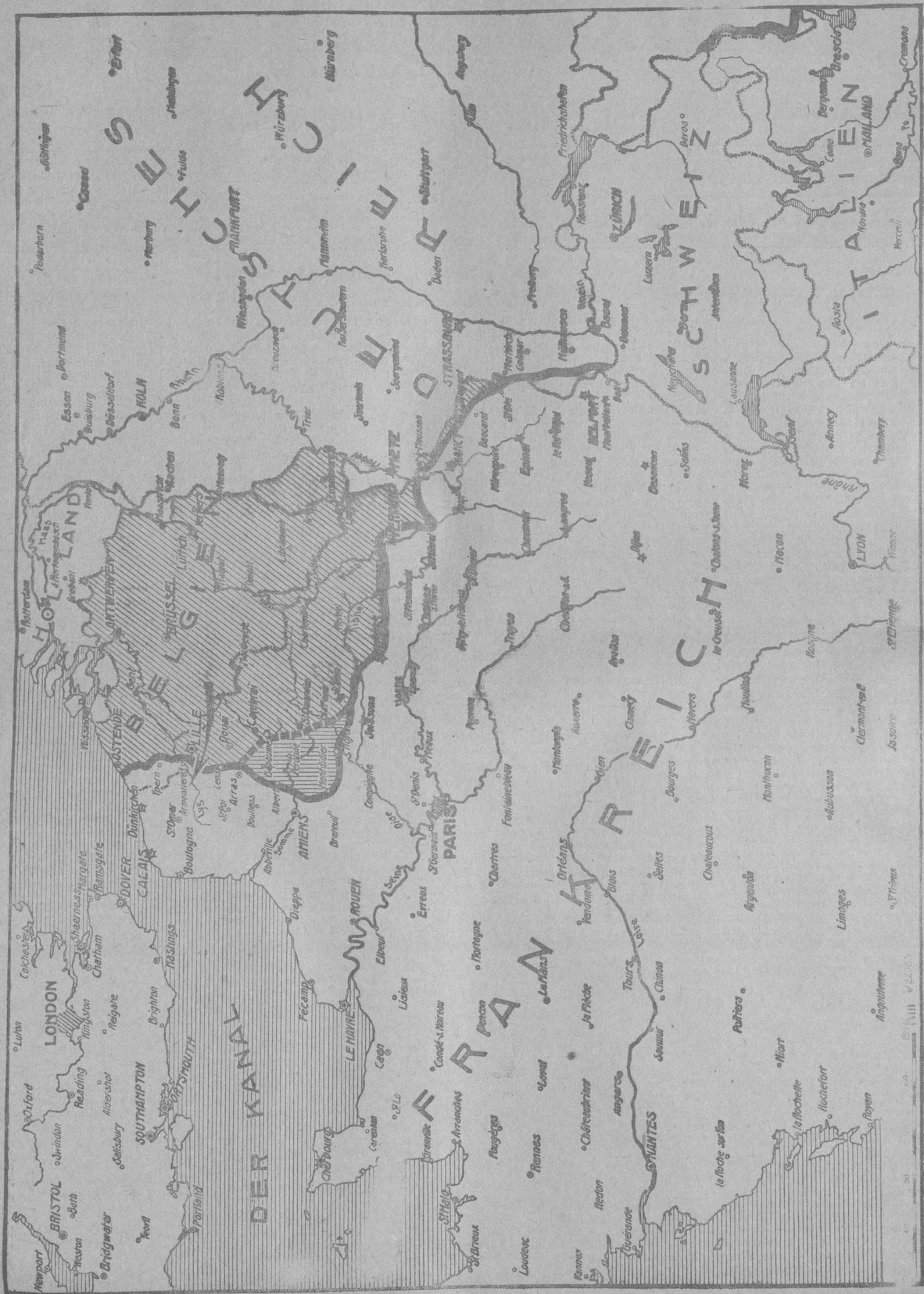
Die alte Dame reichte Häßberg mit einem lieben, gütigen Lächeln die Hand und sagte ihm einige freundliche Worte.

Häßberg zog ihre Hand ehrfurchtsvoll an seine Lippen.

„Darf ich Sie bitten, Herr Rittmeister, meine Mutter hinunter an den Wagen zu führen, der auf uns wartet,“ bat Rottmann.

„Ach nein, Ernst — ich gehe mit Dir, ich will Dich führen,“ sagte die zierliche alte Dame, an ihren stattlichen Sohn emporsehend.

Rottmann lachte wie ein verlegenes Kind. „Das geht nicht, Mutterle, Du bist mir als Stütze zu zerbrechlich. Und weißt Du, ich muß vorläufig meinen Zug noch schonen. Der Einsamkeit halber lasse ich mich von den Trägern hinuntertragen und in den Wagen heben.“



verantworten.
die sie in ihren
zur Zeit geleitet
bestritt, suchte
behaupete, die
Zeit mit Selbst
tung wurde v
weisen. Dagege
gen mit Best
erkannt. Das
und die Bisher
bekundete, ist
Krieg am 1. O
und das Gele
schmid auf d
den Beweis
Totschlag
harmlosen
Woche Juchha
Monate der e
gebracht.

Die Kri

Berlin, 1
Nou-Köllmer
kommissar m
frage der
in Sachen
lungen vory
der Stadtha
Magistrat h
der Hauptfa
gemacht wer

Die Steuerh

II. Ber
mann-Waffe
gerichtliche
ziehung ein
Untersuchung
gestellt, das
gen verfuhr
sich derart v
berichtet, ein
fuchungshof

Wer e in Vat fordern

Die hiesige
und in täglic
Unsere

Verantwo St. Kühle

Der kürz
Bild hinter
ziehungspun
ist unterfau
Farben past
Farben geh
früheren Vi
er sich feine
tiger wurde
Erfrische
stimmten G
chen. Zum
geführt, ver
Besucher de
derungen se
licht, farb
Weite
einen Vieh
pachend gen
schaften un
nicht überle
Zu dem
hören die
schaften, fa
und glanz
Riem
hier trohe
Prato
Darstellung
gehaltenen
weiche Aus
Gaus in
dem Besten
Mode
die Rehr
bringen. H
leben" hab
Art seiner
Seyle
treten. W
beim Kreu
Farbe und
sollen kein
gestellten
Vieles
Inredung
Bayerlein.
Gaben ge
Postell fo
Gayed. R
blaues Bo
der Zeichn

Herford, den 20. April 1918.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Biebsen, was man hat,
Nicht scheiden.

Pflicht und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß am 7. April d. J. in den schweren Kämpfen mein lieber Sohn, unser guter Bruder, der Musketier:

Heinrich Jacob

Reg.-Zugl.-Regt. 230, 5. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.
im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Frau Witwe Jacob, geb. König
August Jacob, 3. St. Arz. (Ostpr.)
Anna Jacob, Johanne Jacob.

Nun Herr, wie sollen wir uns trösten?
Wir hoffen auf dich.

Herford, den 19. April 1918.

Pflicht und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß am 7. April in den schweren Kämpfen unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder, der Fahrer:

Albert Hufner

vom Reg.-feld.-Art.-Regt. 27
Inhaber des Eisernen Kreuzes
im blühenden Alter von 22 1/2 Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland durch eine Granate erlitten hat.

In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Nach, es ist ja kaum zu fassen,
Daß Du nie mehr lebst und bist,
So jung mußt Du Dein Leben lassen,
Herford ist ja nun unser Glück;
Ein jeder, der Dich hat gekannt,
Und auch Dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch immer die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
— Ruhe sanft in fremder Erde! —

Bekanntmachung.
Durchlöcherter Emaille-Kochgeschirre
kann jede Hausfrau selbst reparieren. Die Firma
Karl Schlegel, Fürth II bei Nürnberg
liefert einen feuer- und wasserfesten Emaille-Reif
mit Gebrauchsanweisung und Garantieschein.
Ein Versuch zeigt in überraschender Weise
die großen Vorteile dieser neuesten Erfindung.
Nur bei Voreinrichtung von 1 Mk. franco, bei 3,50 Mk.
4 Stück franco.
Günstig für Ladengeschäfte u. Wiederverkäufer.

Tüchtiger Dreher
sofort gesucht.
Wilh. Vormbusch,
Rennstraße.

Lichtspielhaus „Wittkind“.
Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Sonnabend bis Montag:
Zwei Glanzaufführungen!
Die ergreifende Liebestragödie:
Du sollst die Liebe nicht erzwingen.
(„E“, der scharlachrote Buchstabe)
Hervorragende Filmtragödie in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
MARTHA NOVELLY.
Hierzu das reizende Lustspiel:
Malheurchen Nr. 8.
3 Akte.
In der Hauptrolle:
DORRIT WEIXLER †
Verfasst und inszeniert von Franz Hofer.
Ab Dienstag, den 23. April:
Hedda Vernon
in:
Mouschy.

Verein Gemüse- und Obstmarkt
nur Andstraße 6. Fernruf 150.

Spargel.
Aufträge auf frischen Spargel für die kommende Erntezeit bitten wir uns mögl. bald zukommen zu lassen. Infolge unserer großen Abschlüsse sind wir in der Lage, alle Ansprüche, selbst die weitgehenden befriedigen zu können.
Unsere Preise bleiben voraussichtl. unter den gezeigl. Höchstpreisen.

Automobil-Vertretung.
Suche für den dortigen Kreis einen tüchtigen, strebsamen

Vertreter
für die Automobilbranche, der auch Föhlung zur Industrie hat.
Vestfanten mit Reparaturwerkstatt bevorzugt. Gell. Offerten erbeten durch Postfach 20.
Barmen-Rittershausen.

Wir kaufen jede Menge
Altpapier
zu Tagespreisen.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Bohnenstangen
eine Ladung frei Kleinbahn
Herford abzugeben.
Ravensberger Holzhandlung,
Schildebach.

Das Kleid der Zeit
als Ausdruck deutscher Modebestrebungen wird in vielen formen-schönen Ausfüh-rungen im neuen Favorit-Moden-Album fürs Frühjahr 1918 (M. 1.-) gezeigt. Alles kann mit Favorit-Schneitten-bequem nachgeschneidert werden. Kaufhaus Wöller, vorm. Eick Nachf.

Waffeleisen
empfiehlt
Schrader & Mathes,
Lübberstraße 13.
Kaufe ausgekammtes
Haar
für Kriegswende.
G. Hübl, Friseur,
Alter Markt 14.

Edle Schäferhunde
Rüden, Hündinnen und Welpen, scharfe Wächter,
laufen Sie preiswert u. sach-gemäß vom Deutschen Schäferhund-Zwinger „Reid's Hof“
Niederwartha, Bez. Dresden.
Verlangen Sie ausdrücklich Preisliste S. P. gegen 20. Pf. in Marken.

Bohnenstangen, Baum- u. Fedenpfähle
empfiehlt
Meyer, Leopoldstraße 8.
Ein Sofa mit Umbau
preiswert zu verkaufen.
Besichtigung von 11-1 Uhr.
Sellerweg-Friedrichstr.-Ecke.

Bekanntmachung.
Durch Vorstandsbeschluss vom 27. März und nach Genehmigung des Königl. Ober-Verwaltungs-amtes zu Minden vom 13. April tritt am 1. Mai 1918 die
Erhöhung des Grundlohnes
von 6 Mk. auf 10 Mk. ein. Eine Berechnungs-tabelle erhalten die Herrn Arbeitgeber auf Wunsch in unserm Büro, Schillerstraße 9.
An Beiträgen werden nach wie vor 4% des Grundlohnes erhoben; für die neu eingerichteten Stufen stellt sich der Beitrag pro Woche wie folgt:
7. Stufe (Grundlohn 7 Mark) A 1,68
8. „ „ 8 Mark) A 1,92
9. „ „ 9 Mark) A 2,16
10. „ „ 10 Mark) A 2,40
Die Höhe des Krankengeldes beträgt 50% des Grundlohnes, wozu von der 5. Woche an ein Kindergeld gewährt wird.
Herford, den 19. April 1918.
Allgemeine Ortskrankenkasse Herford.
Der Vorstand:
Carl Bod, Vorsitzender.

Allgem. Ortskrankenkasse Herford.
Ausschussführung.
Wir bringen hiermit den Herren Ausschuss-mitgliedern nochmals die am Sonnabend, den 20. April, abends 9 Uhr, im „Central-Hotel“ stattfindende Ausschussführung in Erinnerung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend geboten.
Carl Bod, Vorsitzender.

Bekanntmachung.
Den Herren Mitgliedern des Polizeihund-vereins Herford & Umgegend die ergebene Mitteilung, daß von jetzt ab regelmäßig **Mittwoch von 3 Uhr nachm.** an auf dem Langenberge **Hundedressuren** stattfinden.
Diejenigen Herren Mitglieder, welche geeignete Hunde besitzen und diese als Polizeihunde ausbilden wollen, werden gebeten, an diesem Tage mit ihren Hunden zu erscheinen.
Bei schlechtem Wetter fällt die Übung aus.
Herford, den 19. April 1918.
Der Vorstand des Polizeihund-Vereins
Herford und Umgegend.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Aktienkapital Mk. 14.500.000
Reserven Mk. 4.400.000
An- und Verkauf von Wertpapieren

Verein der Kunstfreunde
Herford.
Im Vereinshause, Radwigerstrasse,
vom 14. bis 28. April:
Kunstaussstellung
moderner Gemälde und
Radierungen.
Etwa 200 Werke von Dettmann, Langhammer, Licht, Maderohn, Schramm-Zittau, Schuster-Wol-dan, Sred u. a.,
aus dem Nachlasse von H. v. Bartels,
H. v. Petersen, Trübner
Die Ausstellung ist geöffnet wochentags von 10 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 1/2 bis 6 Uhr.
Dauerkarten 1 Mk., Einsteckkarten 0,50 Mk.
am Eröffnungstage 1 Mk.
Die Mitglieder haben freien Eintritt.
Schwerhörnden zur gefl. Beachtung!
Am Sonntag, den 21. ds. Mts., vormittags von 9-12 Uhr, findet die Vorführung der rühmlichst bekannten und lausendfach bewährten
Akustik-Hör-Apparate
durch unseren Sachverständigen in Herford im Hotel „Zur Post“ statt und sind Schwerhörnde zur eingehenden, unverbindlichen Probe hierdurch höfl. eingeladen.
Deutsche Akustik-Ges. m. b. H.,
Verkaufsbüro: Hannover, Gerberstr. 23.

Wagenfett, consist. Maschinenfett
liefert
Philipp Mühsam, Delwerk,
Berlin, SW. 68.
Vertreter: **Otto Gänger, Bielefeld,** Fernsprecher 2865.

Vorbereitungsanstalt
Hannover „Hansa“ Hansahaus
Aegidienplatz 4 Fernsprech. Nord 7335
Hannovers vornehmste und modernste Vorbereitungsanstalt für Einjähr., Primaner u. Abitur. (auch 1. Damen in 6-12 Monaten.)
Gutes Schulpensionat mit steter Aufsicht u. Nachhilfe für schwäch. Schüler.
Schularbeiten unter Aufsicht kostenlos!
Glänzende Erfolge seit 1906! In den meisten Prüfungen bestanden alle!
Prospekte gratis. — Sprechz. 11-12 u. 6-7 Uhr. Sonntags 11-12 Uhr.
Anmeldungen jetzt erbeten.
Direktor von Rodziewicz.

Brinkmann's Konzertsaal.
Sonntag, den 21. April 1918, abends 8 1/4 Uhr:
Konzert.
Eintritt 50 Pfz. Militär 25 Pfz.

Tanz- und Anstandsschule
J. Römken und Frau.
Zur gefl. Kenntnis, dass die angekündigten Kurse wegen Instandsetzung unseres Saales erst am 6. Mai beginnen.
Hochachtungsvoll
Frau J. Römken.

Johannisberg Bielefeld
(Schützen-Gesellschaft)
wieder eröffnet.
Jeden Mittwoch nachmittag 4 Uhr:
Konzert
des städtischen Orchesters.
Ortsfremde haben Zutritt.
C. Rolsmeyer.

Viktoria-Lichtspiele
Radwigerstrasse 24.
Hervorragender Sonntags-Familien-Spielplan!
Jugendliche und Kinder haben Zutritt!

Henny Porten
die beliebte Darstellerin in dem drei-aktigen Lustspiel:
Die Räuberbraut
Köstlicher Humor.

Unsühnbar
Drama in 3 Akten.
Das Schicksal zweier Brüder.
Auf vielseitigen Wunsch als Einlage:
Verkehrstag v. Herford
am 30. Novbr. 1913.

Druck und

Die

zug-

Genera

Nr.

Das Ge

nach den

ohne die

Kriegsanle

Kleine

Feldzeichn

am 18. M

daß das G

den unvor

gefiel sich

der deutsc

Ergebnisse

überholend

dem unvor

Volles, so

und von

einen voll

„Die Tat

So hieß es

burgs zur

deutsche Volk

ihm berechn

„Wir schaffen

der neuen

„Wir werden

ihm und u

während der

gelobt. Und

schafft, dem

Kriegsanleih

worben, die

nur nicht zu

den Schatten

Werfen u

gebnisse der

wir das Wo

daß die deut

Krieg dau

wenn man

Kriegsanleih

die Jahres

jahre addier

leihen im

waren es 2

21 466 Mill

Markt. Mit

1918, der a

ganzen meh

Anleihen für

nehmen Anle

Markt):

1. M

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

Da die

ung 124 2

noch ein er

Wie ist

formen, da

bedrängt i

gelegt wird

fehr mit a

stehen, das

und Feuer

so gewaltig

es ihm er

mächtige A

vier Jahr

den Erfolg